

**Predigt des Erzbischofs em. Friedrich Kardinal Wetter
zum Osterfest am 21. April 2019
im Mutterhaus der Barmherzigen Schwestern in München**

In der Frühe des dritten Tages erstand der gekreuzigte Jesus siegreich von den Toten. Niemand war dabei, keiner hat es gesehen. Doch einigen hat sich der Auferstandene gezeigt. Sie durften ihm begegnen und sehen: er lebt!

Und diese Begegnung hat sie verändert, ja verwandelt. Maria Magdalena war untröstlich. Sie weint nur noch und sucht den toten Jesus. Als sie den Auferstandenen sieht, umfasst sie ihn voll Freude, und dann eilt sie zu den Jüngern und verkündet als erste die Frohe Botschaft: Er ist auferstanden!

Die beiden Emmausjünger verlassen Jerusalem, weil mit Jesus ihre ganze Hoffnung gestorben war. „Wir aber hatten gehofft, dass er es sei, der Israel erlösen werde“ (Lk 24,21), sagten sie zu ihrem unbekannten Begleiter. In der Herberge gingen ihnen die Augen auf und sie erkannten: Es war der Herr, der mit uns ging, uns die Schrift erklärte und mit uns das Brot brach. Mit Jesus war auch ihre Hoffnung auferstanden, und sie kehren noch in der Nacht nach Jerusalem zurück.

Die Apostel hatten sich aus Angst eingeschlossen. Mit Jesu Tod war für sie alles aus. Da tritt am Abend der Auferstandene in ihre Mitte. Ihre Angst ist weg, Freude erfüllt sie. Und aus angsterfüllten Jüngern werden mutige Zeugen der Auferstehung.

Nicht anders war es einige Jahre später bei Paulus. Bei Damaskus zeigte sich auch ihm der auferstandene Herr. Durch diese Begegnung wird er ein anderer Mensch. Aus Saulus wird Paulus, aus dem erbitterten Verfolger ein glühender Jünger.

So war das damals. Das feiern wir heute. Denken wir an diesem Fest jedoch nur an das, was damals in Jerusalem geschah? Oder geht es um mehr, nämlich darum, dass auch wir heute dem Auferstandenen begegnen?

Er ist bei uns. „Seht, ich bin bei euch alle Tage bis zum Ende der Welt“ (Mt 28,20). Das hat er uns nach seiner Auferstehung versprochen. Und schon vorher hatte er gesagt: „Wo zwei oder drei in meinem Namen versammelt sind, da bin ich mitten unter ihnen“ (Mt 18,20).

Er ist da, wir sehen ihn nur nicht. Aber es gibt Zeichen, an denen wir sehen, dass er da ist. Im Wort der frohen Botschaft hören wir ihn. Da spricht er zu uns. „Wer euch hört, der hört mich“ (Lk 10,16), sagt er zu den Boten, denen er seine Botschaft anvertraut. Der hl. Paulus schreibt den Christen in Tessalonich, dass er „Gott unablässig dafür dankt, dass ihr das Wort Gottes, das ihr durch unsere Verkündigung empfangen habt, nicht als Menschenwort, sondern – was es in Wahrheit ist – als Gottes Wort angenommen habt“ (1 Thess 2,13). Im Menschenwort der Frohen Botschaft des Apostels haben sie die Stimme Gottes vernommen.

Das geschieht auch heute bei uns. Wenn wir zum Gottesdienst versammelt sind, wird uns das Wort Gottes vorgelesen und verkündet. Da spricht uns der Auferstandene an. Wir müssen seine Stimme nur wahrnehmen, er will in unser Herz hineinsprechen. Wir hören ihn, wenn wir durch das Menschenwort gleichsam hindurchhören. Das heißt glauben. Mit den Ohren hören wir, was uns Menschen sagen, und mit dem glaubenden Herzen hören wir, was uns der Auferstandene sagt.

In der Feier der Eucharistie ist der auferstandene Herr sogar leibhaft bei uns, jedoch verborgen. In seinem Auftrag tut der Priester, was Christus beim Abendmahl getan hat. Er nimmt das Brot, spricht Jesu Worte: „Das ist mein Leib, der für euch hingegeben wird“, bricht das Brot und reicht es uns. Im Tun des Priesters wird sichtbar, was Jesus tat und was er jetzt in der Feier der Eucharistie tut. Er ist es, der uns im Brot leibhaft sich selbst reicht. Wir müssen auch hier durch das Brot, das wir mit den Augen sehen, im Glauben hindurchschauen. Dann erkennen wir wie die Emmausjünger: es ist der auferstandene Herr.

Wir sind also in keiner schlechteren Position als jene, die damals in Jerusalem den Auferstandenen als erste sehen durften. Das sagt uns auch Jesus in seinem Wort an Thomas: „Selig, die nicht sehen“ – nämlich mit den Augen – „und doch glauben“ (Joh 20,29).

Der Auferstandene zeigt sich uns nicht nur, er schenkt sich uns auch. Er will Gemeinschaft mit uns. Er will mit uns, ja in uns leben. Und wir dürfen in ihm leben. „Ihr seid in mir und ich bin in Euch“ (Joh 14,20), sagt Jesus seinen Jüngern. In dieser innigen Gemeinschaft schenkt er uns Anteil an seiner Auferstehung.

Darum sagt der Apostel: „Ihr seid mit Christus auferweckt“, aber „euer Leben ist mit Christus verborgen in Gott“ (Kol 3,1.3). Das ist die Wirklichkeit, in der wir jetzt schon leben, allerdings verborgen und auch noch nicht vollendet.

Die Aufgabe, vor die uns das Osterfest stellt, ist es, den Auferstandenen aufzunehmen. Er ist das Ostergeschenk Gottes, des Vaters.

Der Apostel Paulus beschreibt, wie er es macht, dieses Geschenk anzunehmen: „Ich strebe danach, es zu ergreifen, weil auch ich von Christus Jesus ergriffen worden bin. Christus will ich erkennen und die Macht seiner Auferstehung und die Gemeinschaft mit seinem Leiden“ (Phil 3,12.).

Er nimmt den auferstandenen Herrn auf, indem er sich ihm ganz zu eigen gibt und sich immer tiefer mit ihm verbindet. Darum geht es an Ostern auch bei uns: der Auferstandene ergreift uns, um sich uns zu schenken; und wir ergreifen ihn und geben uns ihm zu eigen.

In dieser Gemeinschaft mit ihm haben wir Anteil an seiner Auferstehung. Wie sich das Leben der ersten Zeugen durch ihre Begegnung mit dem Auferstandenen gewandelt hat, muss auch unser Leben neu werden. Darum leben wir anders, auch wenn unsere Gemeinschaft mit Jesus noch verborgen und noch nicht vollendet ist.

Was wir zu tun und wie wir unser neues Leben zu gestalten haben, lebt uns Paulus vor. Er sagt: „Das Ziel vor Augen, jage ich nach dem Siegespreis: der himmlischen Berufung Gottes in Christus Jesus“ (Phil 3,14).

So sollen auch wir leben, uns nicht an die Güter dieser Welt hängen, sondern uns an Jesus festhalten, nicht nur an Ostern, sondern an jedem Tag. Über unserem ganzen Leben soll ein österlicher Glanz liegen. Nicht ein gemütliches Leben ist uns in der Nachfolge Jesu zugesagt. Unser Leben soll eine Jagd sein, ein Jagen nach dem Siegespreis unserer himmlischen Berufung. Dort angekommen, wird das Ostern, das wir heute feiern, offenbar und vollendet sein: auferstanden mit Christus werden wir mit ihm in göttlicher Herrlichkeit im ewigen Ostern bei Gott, unserem Vater, leben.

Amen.